

dieselbe jedoch weder in die Verschanzungen eingeführt noch in der Stadt oder innerhalb der Befestigungen placiert ist, so liegt auch die Möglichkeit vor, daß diese Batterie von Tultscha aus nach einem anderen Punkte der Dobrubtscha dirigirt wurde.

Der Gouverneur der Stadt, Ali Bey, erhielt zwar am 17. März telegraphisch das Aviso, daß demnächst zehn Bataillone und einige Artillerie hier eintreffen werden; da sich indes derlei Ankündigungen schon zum wiederholtenmale nicht verwirklichten, so hält man es auch jetzt nicht für unmöglich, daß man die Ankunft der Truppen vergebens werde erwarten müssen.

Tultscha ist der Sitz des russischen, mehrerer Consulate und des Inspectorats der europäischen Donau-Regulirungs Commission. Der Civil-Gouverneur Ali Bey entstammt der jungtürkischen Schule, er zählt noch kaum 30 Jahre, erfreut sich aber allgemein des Rufes hoher Intelligenz und großer Energie.

Die Türken dirigiren fortwährend Truppen nach Nordbosnien, weil sie behaupten, Desterreich habe um Brod-Gradiska größere Corps concentrirt; im ersten Orte auch 160 Geschütze. — In Nord-Bosnien wüthet der Aufruhr ärger als je zuvor.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 19. März. Präsident Koloman Tisza eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Vor Allem gelangt das königliche Rescript zur Verlesung, mittelst dessen die zweite Session des 1875-76er Reichstages geschlossen und die dritte eröffnet wird.

Der Präsident erklärt hierauf die dritte Session für eröffnet und bittet das Haus, ihm während der kommenden hochwichtigen Verhandlungen dieselbe Nachsicht entgegenzubringen, wie bisher.

Die erste Aufgabe des Hauses ist die Constituirung, d. i. die Wahl der Vice-Präsidenten, Schriftführer, des Quästors, der Ausschüsse und Commissionen.

Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß es Niemand sei, am ersten Tage nur die Vice-Präsidenten, Schriftführer und den Quästor zu wählen.

Minister-Präsident Tisza beantragt, in diesem Sinne heute nur die Wahl der Vice-Präsidenten, Schriftführer und des Quästors vorzunehmen. Morgen möge pausirt werden, damit die Abgeordneten Zeit gewinnen, betreffs der Zusammensetzung der Ausschüsse zu conferiren.

Edward Szedenyi beantragt, noch heute, wenn Zeit bleiben sollte, die Auslosung der Sectionen vorzunehmen.

Der Präsident bemerkt dagegen, daß kaum Zeit sein werde da man die auf die Functionäre des Hauses abgegebenen Voten in öffentlicher Sitzung zusammenzählen müsse.

Es folgten nun die Wahlen. Vor Allem wird auf den ersten Vicepräsidenten gestimmt.

Abgegeben wurden 248 Stimmzettel, von welchen 3 leer waren. Die meisten Stimmen (167) erhielt Josef Bano; außerdem erhielt Michael Joldvary 36, Gabriel Varady 16, Baron Bela Banffy 3, Paul Szontagh 1 und Anton Póor 1 Stimme.

Folgt die Wahl des zweiten Vicepräsidenten. Abgegeben wurden 239 Stimmzettel, von denen 3 unausgefüllt waren. Die meisten Stimmen (169) fielen auf Gabriel Varady, außerdem erhielten Stimmen Michael Joldvary (60), Baron Banffy (3), G. Kemete (2), Hofstingly (1).

Hierauf wird die Wahl der Schriftführer und des Quästors vorgenommen. Gewählt wurden: Gullner (255), Horvath (227), Molnar (255), Beöthy (249), Tombor (222), Deban (149); die nächstmeisten Stimmen (136) erhielt Bujanovics. Um halb 3 Uhr war die Zählung der für den Quästor abgegebenen Stimmen noch nicht beendigt; gewählt wurde L. Kovacs.

Erst jetzt wurde es nöthig, daß der Capitän unter der Mannschaft die Pelze vertheilen ließe. Die Gelehrten des „Siegfried“ wendeten sich nun von ihren Schriften ab der Natur zu; da gab es bereits allerdahin zu untersuchen und zu messen und zu bestimmen. Die Matrosen trieben mit großem Erfolge Fischfang. Der Steuermann, den wir ja schon kennen, schoß vom Decke aus den ersten Eisbären, der auf einer Insel von Packeis trieb.

Bisher war die Fahrt glücklich und durch die günstige Windströmung gefördert von Statten gegangen, gleichwohl die Eismassen bereits anhuben, hemmend einzuwirken und schließlich gefährliche Pressungen zu verursachen.

Die Ausdehnung der treibenden Eiskollen war bereits unabsehbar. Einzelne Kollen waren von außerordentlicher Größe und hatten die Dicke von 20 bis 30 Fuß. Bisweilen stürzen solche schwimmende Eisfelder zusammen und gerathen dadurch in eine drehende Bewegung. Die Zusammenstöße dieser viele tausend Millionen Tonnen schweren Massen fenden mit einer solch fürchterlichen Gewalt statt, wie Ähnliches die Menschen nur bei den großartigen Natur-Revolutionen der Erdbeben und Bergstürze erfahren. Der gute „Siegfried“, zwischen solche Gewalten verschlagen, hätte das Schicksal gehabt wie etwa ein Glaslästchen zwischen zwei zusammenstößenden Eisenbolzen.

Tag und Nacht mußten nun unsere Nordfahrer auf der Hut sein, um solch treibenden Feldern und Bergen auszuweichen. Es mag belkennend genug gewesen sein, die blaffen, nebelhaften Massen mit ihren phantastisch wunderlichen Gestalten sehen zu sehen.

Meistens mußte das Schiff enge Sunde passieren, in welchen überhängende Klippen der Eisberge den düstergrauen Himmel verdeckten. Manches Mal schoß mancher Eisbär lauernd und lauerte in dem Gespalte; allein die Geschlechter durften in solcher Umgebung das Schußgewehr nicht anlegen; die Erschütterung des Kanals hätte leicht das Losbrechen der colossalen Ueberhänge bewirkt, und der Menschen Fährzeug wäre zerstückt und in den Untiefen begraben gewesen.

Mehrere solcher Einstürze hatten in Sicht des „Siegfried“ stattge-

Die Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Judex Curiae Georg v. Majlath nach 11 Uhr eröffnet.

Nach Verlesung des oberhöchsten Rescriptes, mittelst dessen die dritte Session für eröffnet erklärt wird, wurden die ständigen Commissionen bestätigt und an die Stelle des Barons Bela Bay zum vierten Schriftführer Baron Anton Löffler gewählt.

Nachdem der Präsident sich erklärt hatte, daß vor den Osterfeiertagen keine meritorische, sondern nur Sitzungen behufs Promulgirung von sanctionirten Gesetzen stattfinden werden, wurde die Sitzung geschlossen.

General-Versammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 21. März.

Vors.: Obergespan-Comes Friedrich Wächter. Schriftführer: Universitäts-Notar Karl Schneider. Das Protokoll über die gestrige Sitzung wird gelesen und verliest. Vors. theilt mit, daß die Organisations-Commission sich constituirt, Schaffent zum Domann und Karl Roth zum Schriftführer gewählt habe.

Folgt der Bericht des Verifications-Ausschusses und werden die Deputirten Teutsch (Schäßburger Landwahlbezirk) und Hager (Aeps) für verliest erklärt.

Siegler berichtet weiters über den gegen die Wahl des Deputirten Karl Klein (Mühlbacher Landwahlbezirk) vorliegenden Protest und über den vom Stuhlrichter Friedrich Roth eingelaufenen Bericht.

Der Stuhlrichter stellt sich selbstverständlich als ganz unschuldig und seinen Vorgang als ganz correct dar.

Auf Grund dieser Selbstreinigung des Stuhlrichters beantragt die Majorität die Verification des evangelischen Predigers Karl Klein als Mühlbacher Deputirten.

Dr. Tincu besteht darauf, daß der Stuhlrichter rückfichtlich der gesetzlichen Verlautbarungen seine Pflicht nicht erfüllt habe; auch liege kein anderer Beweis für das Gegenteil als der eigene Bericht des Stuhlrichters vor; mit Rücksicht darauf beantragt er die Wahl nicht zu verifiziren, sondern daß vorerst die nöthigen Erhebungen gepflogen werden mögen.

Dr. Pacurar befürwortet die Annahme des Tincu'schen Antrages mit dem Zusatz, daß die Wahl cassirt werde.

Lochner empfiehlt die Annahme des Ausschussesantrages.

Nach dem Schlusworte des Berichterstatters und des Gegenantrages wird die Wahl Klein's bei der Abstimmung von der Majorität verifizirt.

Tincu und Pacurar melden Sondermeinung an.

Die nächste Sitzung wird in den hiesigen Blättern bekannt gegeben werden.

U.-Z. 1/1877.

Entwurf

eines Beamten-Status des Centralamtes der sächsischen Universität nach dem Gesetzkartikel XII ex 1876.*

§. 1. Vorstand des Amtes ist der von Sr. Majestät ernannte jeweilige Obergespan des Hermannstädter Comitates und Comes der Sachsen (§. 16 des G.-A. XII ex 1876).

§. 2. Kanzlei des Centralamtes der sächsischen Universität; dieselbe besteht aus folgenden Beamten:

- 1. ein Secretär;
2. ein Secretärs-Adjunct;
3. ein Kanzlist; — dazu kommen:
4. ein Diurnist;
5. ein Amtsdienner.

§. 3. Cassa- und Rechnungsbeamte des Centralamtes der sächsischen Universität sind:

- 1. ein Cassirer;
2. ein Controlor;
3. ein Buchhalter; — dazu kommen:
4. ein Diurnist;
5. ein Amtsdienner.

§. 4. Forstamt des Centralamtes in Talmatsch:

- 1. ein Forstmeister;
2. ein Forstwart;
3. 10 Waldheger;
4. ein Forstjunge.

§. 5. Zu dem Centralamt der Universität gehören außerdem noch:

- 1. der National-Anwalt;
2. der Archivar für das mit der Stadt Hermannstadt ein gemeinschaftliches Besitzthum bildende National-Archiv;
3. ein Comitial-Ueberreiter.

§. 6. Sämmtliche Angestellte (Beamte und Diener) werden nach veröffentlichtem Concurrenz auf Lebenszeit angestellt, und zwar:

* Aus dem Materiale, welches bei der Generalversammlung der sächsischen Universität vom 20. März gewählten Siebener-Organisations-Commission zugewiesen wurde.

funden; sie wühlten das Meer in seinen Gründen auf und verurjachten eine meilenweite, sturmähnliche Bewegung der Wellen.

So brachte sich der „Siegfried“ nur noch einige Zeit mit unglücklicher Anstrengung weiter; aber immer tiefer sank der Wärmemesser, immer unbehaglicher wurde das Eis. Und als der Kalender schrie: das Fest Allerheiligen, und die Nacht anbrach, da war das Schiff im starren Eise eingefroren.

Nun kam die Zeit der Prüfung. Dem Erzähler ist es unmöglich, in dem kleinen Rahmen dieses Bildes die Thaten und Drangale unserer Helden eingehend zu schildern. Alle Versuche, das Schiff wieder flott zu machen, waren vergebens; in der Gegend des neunundhundertzigsten Breitengrades lag der „Siegfried“ mit den nimmerruhenden, ewig treibenden Eisfeldern verhaselt.

Und nun kam die Nacht. Von Tag zu Tag länger war die Sonne ausgeblieben, von Tag zu Tag tiefer hatte sie sich am Horizonte hingehoben; und am Tage, als die Nordfahrer durch einen Fockelzug um das Schiff das Gedächtniß der Todten begingen, war die Sonne nicht mehr aufgegangen, und die Mittagsstunde kündete nur ein rother Schein im Süden.

Um diese Zeit begannen auch gewaltige Schneestürme zu wüthen und der „Siegfried“ wurde eingehüllt in Schnee, aus welchem nur die Masten ragten.

So mußte denn unser Häuslein Menschen für die Winternacht hier häuslich sich erquemen. Hier war das Volklein immer noch, und die Officiere legten ihre Fortschritte fort, so weit es die Umstände erlaubten. Bei Fackel- oder Kerndlichter, oder unter dem blaffen Glanze der Sterne des schönen Polarsternes machten sie kleine Wanderungen über das Eis, welches wüste Berge mit Schluchten und Schründen und Spigen und Wänden bildete. Und sie trieben Beobachtungen über Licht, Wärme, Electricität, Magnetismus, Meteorologie u. s. w. Die Temperatur konnte mit dem Quecksilber-Thermometer längst nicht mehr gemessen werden, denn das Quecksilber froh; der Spiritus aber zeigte fünfunddreißig bis vierzig Grad Kälte.

- 1. der Secretär;
2. der Secretärs-Adjunct;
3. der Cassirer;
4. der Controlor;
5. der Buchhalter;
6. der Forstmeister, und
7. der Archivar

durch Wahl der Universitäts-Generalversammlung, wobei absolute Stimmenmehrheit entscheidet; wenn die Universität nicht versammelt ist, bezieht das Universitäts-Centralamt provisorisch die Beamtenstellen und erstattet der nächsten Generalversammlung Bericht, welche die Befestigung genehmigen oder Neuwahl anordnen kann; die übrigen Angestellten werden durch Ernennung seitens des Centralamtes der Universität bestellt.

§. 7. Die im §. 6 sub 1 und 2 genannten Beamten haben die Vollendung juristisch-politischer Studien, die sub 3 bis inclusive 7 Genannten die Ablegung von Fachprüfungen und endlich der National-Anwalt die Ablegung der Advocaten-Prüfung nachzuweisen.

§. 8. Alle bisher aufgeführten Angestellten, mit Ausnahme des Anwaltes und der Diurnisten, sind pensionsfähig, die Amtsdienner provisorisch, und zwar nach den in der Sitzung der sächsischen National-Universität vom 23. Mai 1871, U.-Z. 453 und 643, 1871, zur Geltung gelangten Grundsätzen.

§. 9. Uebergangs-Bestimmungen. Von den dormalen bei der sächsischen National-Universität Angestellten werden die Nachstehenden in das Centralamt übernommen und mit folgenden Beamten und Dienststellen besetzt:

- 1. der Universitäts-Notar Karl Schneider als Secretär;
2. der Universitäts-Registrator Theodor v. Baugnern als Secretärs-Adjunct;
3. der Nationalcassa-Perceptor Franz Simonis als Cassirer;
4. der Nationalcassa-Controlor Adolf Zweier als Controlor;
5. der Universitäts-Diurnist Andreas Auner als Diurnist der Universitäts-Kanzlei;
6. der Nationalcassa-Diurnist Adolf Wolff als Diurnist des Cassaamtes;
7. der Universitäts-Amtsdiener Johann Schmidt als Diener des Centralamtes;
8. der Cassa-Diener Michael Seiwert als Diener des Cassa-Amtes;
9. der Forstmeister Albert Wingeusius;
10. der Forstwart Ludwig Kollar;
11. die dormalen angestellten 10 Waldheger und ein Forstjunge;
12. der National-Anwalt Dr. Wilhelm Brudner;
13. der Archivar Franz Josef Zimmermann.

Neu zu besetzen kommen:

- 1. die Stelle eines Kanzlisten;
2. die Stelle des Buchhalters, und
3. die Stelle eines Comitial-Ueberreiters.

§. 10. Gehalte der Beamten und Diener des Centralamtes. Die Gehalte, Löhne und Tagelöhner der in den §§. 2, 3, 4 und 5 bezeichneten Beamten, Diener und Diurnisten — mit Ausnahme des neu zu creirenden Buchhalters — sowie die Remuneration des National-Archivars sind durch frühere Beschlüsse der sächsischen National-Universität bereits systemirt; bezüglich des Gehaltes für den Buchhalter liegt der abgeordnete Antrag unter U.-Z. 909/1876 vor.

Ob und welche etwaige Aenderung in den Bezügen für die Zukunft eintreten solle, muß wohl der Einsicht und Beschlußfassung der wohlthätigen Generalversammlung überlassen werden, der Umstand jedoch, daß die Beamten des Centralamtes der sächsischen Universität einen abgeordneten Beamten-Status für sich bilden und nicht einem größeren Beamtenkreise angehören, innerhalb dessen die Möglichkeit von häufiger eintretenden Beförderungen vorhanden ist;

ferner in Erwägung, daß insbesondere bei Beamten von Körper-schaften, welchen die Verwaltung eines namhaften Vermögens in Geld und Realitäten anvertraut wird, neben der intellectuellen Befähigung hauptsächlich auch die Verlässlichkeit des Charakters schwer ins Gewicht fällt und die erfahrungsmäßige Thatsache, daß eine den Anforderungen an die Bediensteten vollentsprechende Entlohnung derselben dem Dienstherren nicht zu Gute kommt: dürfte zum Mindesten von einer Herabsetzung der dormaligen Bezüge für die Beamten und Diener beim Centralamte der sächsischen Universität abzurathen, wobei man die Bemerkung sich noch erlaubt, daß eine Herabsetzung dieser Bezüge für die auf Lebensdauer bereits angestellten und nach §. 9 (Uebergangs-Bestimmungen) auch hinfür beibehaltenen Beamten und Diener überdies mit den Grundsätzen des Rechtes und der Billigkeit nicht vereinbar wäre.

Island.

Budapest, 20. März. Wie in militärischen Kreisen verlautet, hat der Reichs-Kriegsminister Graf Bismarck-Meibitz sich an die beiden Landesverteidigungs-Minister in Wien und Budapest gewendet, damit diese die entliche Erledigung der schon ungebührlich verschleppten Heeres-Bequartierungs-Angelegenheit betreiben mögen. Da der Kriegsminister nicht Mitglied der österreichischen oder ungarischen Regierung ist, die Delegationen aber keine gesetzgebende Gewalt in Sachen der Heeresunterkunft besitzen, so erübrigt dem Grafen Bismarck nichts Anderes, als durch das Medium der beiden Landesverteidigungs-Minister sich an die Parlamente zu wenden, um Vorlagen durchzubringen, die zum überwiegenen Theile in seinen eigenen Bureauz ausgearbeitet wurden. Die Regelung der Truppen-Unterkünfte war vor Jahren schon durch den Feldzeugmeister Freiherrn v. Ruhn angeregt worden, auf dessen Befehl eingehende Studien über diese Frage gepflogen und auch schon Vorlagen für die Gesetzgebung vorbereitet wurden. Als er aus dem Amte schied, ließ sein Nachfolger den Gegenstand „auf sich beruhen“ — wie es im Kanzleisprache heißt. Feldmarschall-Lieutenant Bismarck-Meibitz scheint aber gewonnen, die Angelegenheit mit allem Ernste zu behandeln. Anlaß hiezu sollen ihm die Berichte einzelner General-Commanden bieten, welche die bedenklichsten Details über die gesundheitswidrige Unterbringung der Truppen und die pitoyable Unterkunft der Pferde und Wagnazurung der Mouturen und Feldgeräte — namentlich in Galizien und den ungarischen Karpathen-Gebirgen — zu melden wissen. Die schon seit einiger Zeit vollkommen fertig gestellten und bei den Landesverteidigungs-Ministern erliegenden Gegenwürfe involviren vorläufig keine Mehrbelastung des Kriegs-Budgets, da es sich zunächst nur darum handelt, grundsätzlich die Unterfunkts-Competenz der Truppen, sowie der Militär-Behörden und Anstalten zu regeln und festzustellen, in welchem Verhältnisse und unter welchen Modalitäten der Staat, oder die Gemeinden, oder eventuell ein ganzer Bezirk für die Natural-Leistungen oder die Herstellung kompetenzmäßiger Unterkünfte in Anspruch zu nehmen wären. Erst wenn diese Angelegenheit klar gestellt, kann der Kriegsminister fallweise von den Delegationen die Mittel ansprechen, welche für die nöthigen Bauten erforderlich werden. — Es liegt nun an der Disposition der beiden Regierungen, ob und in wie weit dieselben die Intentionen des Reichs-Kriegsministeriums zu berücksichtigen in der Lage sind, um die mehrgedachten Gegenwürfe endlich zur parlamentarischen Behandlung bringen zu können.

Wien, 19. März. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Verhandlung der Nachtgedichte pro 1877 lehnte das Haus die Vernehmung der Triester

berichtsmaße ab, 11 Territorien- und 19 und 65 Genossen der Delegations-Gesellschaft Wien, 19. M.

mit, daß das Ober-Deputations-Commissar nicolar-Deputations und in circa 100 Debatte einmündig Brünn-Röfziger Bah dem Ausgugantrage Wien, 19. M.

aus Belgrad von H des Friedens-Herman Petten Offendi, weil räumten. Einen zwei den Herman des Sul sämmtlicher Minister. Wien, 19. M.

und der Bantirection glieder anwesend. Die Alle beratenden Paragra angenommen. Bei S. Ausgugmittglieder für mitglied stimmte mit durch die Regierungen Gouverneure aus der rathung wird am näch ledigung des Statuts

Berlin, 19. Soirée soll Bismarck den. Er erklärte es für werde. In einem länge äußerte Bismarck, er u als der Reichstag für auf seinen Verlangen, ihn zurückzunehmen.

Son d o n, 19. A eingetroffen, wird jedoc wurde endgültig redigir Großmächtie gezeichnet. Schriftstück, allenfalls i der übrigen Mächte in consensil.

Deffa, 19. M. Fürstin Natalie von S den, die er als serbische Türken erhalten, hier g Belgrad, 19. 2 russischen Consulate, weil vermuthet wird. Der Co wjedomosi“ wurde wege sterium ausgenossen.

Der seit einigen T Effendi wird morgen v überbrachte derselbe nicht sich gegen Verleibung der Hof Jjubotics, der bi freigelassen wurde, traf g

Die Haltung Mon verblüffend, man bedauert die Verhandlungen ebenfa Freiwilligen, welche in S furgenten begeben. Die Ueberwachung der Drina Injurgenten gemeldet. De beträgt 20 Percent, Gold verschwinden.

Belgrad, 19. M der Pforte, wird behufs Fürstin Milan im Kaufe Konstantinope Bosnien berichtete an die mit den Injurgenten kein tenegro grenzenden Distri Bevölkerung zur Revolte

Kustul-Gul, 17. immer eifriger und schein gewiß nicht davon verlich darnach trachten, vor allen besondere die Eisenbahnlinie da selbe als Anknüpf an viantrung und Truppenma es in Turn-Severin und G der Hauptschlag von affa wenig Glauben.

Die Türken selbst sch waltigsten Anstrengungen die Sirene zu bieten und zu den Schanzarbeiten die Ansicht nach, so stark beset im Stande sein wird.

Daß noch sämmtliche d. i. noch ganz unberührt Türken nicht im Mindesten noch lebte, so würde er d hier durchaus nicht anwend

Ein zweiter Fehler l dann erkannt werden und mans während 11 Tagen ein ewiges Wiederrufen der die Ausdauer dieser Leute l igtend eines Pascha's ein Gegenbefehl, dieselbe wieder anfangen, und so geht d aber auch um so schlechter

Ganz dasselbe ist auch wenn z. B. in Warna 8000 sind, so kann man sicher z bedarf, um dieselben früher

Die Bahn wird ovist zum Transporte einfinden 1 Mittag, bis das Bataillon hat und nun beginnt das doch vorzuführen für 40

Herbertsma: ob, und genehmigte die Nachtragscredite für das Handels- und Finanzministerium nach den Ausschuss-Anträgen. Sturm und 65 Genossen brachten schließlich den Antrag auf die Abänderung des Delegations-Gesetzes ein.

Wien, 19. März. (Abgeordnetenhaus.) Der Handelsminister theilt mit, daß das Gesetz betreffs des Credits für die Besichtigung der Pariser Weltausstellung funktioniert sei. Das Gesetz betreffs Entsendung der Negri-Deputation wurde auf Antrag Herberts als dringend bezeichnet und in erster und zweiter Lesung gemäß der Regierungsvorläge ohne Debatte einstimmig angenommen. Das Gesetz betreffs Vereinigung der Brünn-Köflinger Bahn mit der Staatsbahn wurde in zweiter Lesung nach dem Ausschussantrage angenommen.

Wien, 19. März. Einer Depesche des „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Belgrad vom heutigen zufolge verweigert Fürst Milan die Annahme des Friedens-Vermittlungs-Vorschlags des türkischen Bevollmächtigten Pertem Effendi, weil die Türken einzelne serbische Positionen noch nicht räumen. Einen zweiten Conflict bildet die Forderung Pertem Effendi's, den German des Sultans in Gegenwart des diplomatischen Corps und sämtlicher Minister feierlich vorzuführen.

Wien, 19. März. In der heutigen Sitzung des Bankauschusses und der Bankdirection waren elf Ausschuss- und dreizehn Directions-Mitglieder anwesend. Die Beratung glich bis S. 35 des Statuten-Entwurfs. Alle beratenden Paragraphen wurden, den Directions-Anträgen entsprechend, angenommen. Bei S. 26, die Vice-Gouverneure betreffend, stimmten zehn Ausschussmitglieder für die Wahl der Vice-Gouverneure. Ein Ausschussmitglied stimmte mit der Bemerkung dagegen, daß er die Ernennung durch die Regierung ablehnen wolle, wenn diese sich verpflichten, die Vice-Gouverneure aus der Mitte der Generalräthe zu ernennen. — Die Beratung wird am nächsten Mittwoch fortgesetzt und wird erst nach Erledigung des Statuts zur Erörterung der finanziellen Fragen geschritten.

Ausland.

Berlin, 19. März. In der vorgestrigen parlamentarischen Sitzung soll Bismarck die Lage als dem Frieden günstig bezeichnet haben. Er erklärte es für nicht unwahrscheinlich, daß Rußland abzurufen werde. In einem längeren Gespräche mit dem Abgeordneten Dunder äußerte Bismarck, er wolle den Schläffern sozial Autonomie gewähren, als der Reichstag für angemessen erachte. — Minister Stolz besteht auf seinen Verlangen, der Reichskanzler möge seine Aeußerungen über ihn zurücknehmen.

London, 19. März. Die Rückantwort Rußlands ist noch nicht eingetroffen, wird jedoch heute telegraphisch erwartet. Das Protokoll wurde endgiltig redigirt und durch die hier accreditirten Botschafter der Großmächte gezeichnet. Die Abrüstungsfrage soll in einem besonderen Schriftstück, allenfalls in Notenform behandelt werden. Die Zustimmung der übrigen Mächte ist gewiß. Ignatieff dinirt heute bei Lord Beaconsfield.

Odeffa, 19. März. Ivan Petrovics Keßko, der Bruder der Fürstin Natalie von Serbien, ist (kaum 18 Jahre alt) an den Wunden, die er als serbischer Freiwilliger im letzten Feldzuge gegen die Türken erhalten, hier gestorben.

Belgrad, 19. März. Man glaubt hier an die Auflösung des russischen Consulate, weil das Consulatgebäude vom Mai an anderweitig vermiethet wird. Der Correspondent des russischen Blattes „Moskowskija mjedowost“ wurde wegen Beteiligungs an der Agitation gegen das Ministerium ausgewiesen.

Der seit einigen Tagen hier weilende türkische Specialgesandte Bertem Effendi wird morgen vom Fürsten empfangen. Ehrenfödel und Orden überbrachte derselbe nicht, weil die Majorität des türkischen Staatsraths sich gegen Verleihung derselben ausgesprochen. — Der ehemalige Insurgentenchef Jubobatic, der bisher in Desterreich internirt gewesen und jetzt freigelassen wurde, traf gestern hier ein.

Die Haltung Montenegro's bei den Friedensverhandlungen wird verblüffend, man behauptet, daß Serbien zu voreilig handelte und nicht die Verhandlungen ebenfalls in die Länge zog. Sämmtliche bosnischen Freiwilligen, welche in Serbien entlassen wurden, werden sich zu den Insurgenten begeben. Die türkische Regierung ordnete bereits die strengste Ueberwachung der Dringrenze an. Aus Bosnien werden Gesandte mit Insignien gemeldet. Der Handel stößt gänzlich, der Verlust an Reichtum beträgt 20 Percent, Gold und Silber sind aus dem Verlusie gänzlich verschwinden.

Belgrad, 19. März. Bertem Effendi Sophialy, der Vertreter der Porte, wird behufs Uebergabe des kaiserlichen Fernmans an den Fürsten Milan im Laufe des morgigen Tages hier eintreffen.

Konstantinopel, 19. März. Der General-Gouverneur von Bosnien berichtete an die Porte telegraphisch, daß seit vierzehn Tagen mit den Insurgenten kein Geßech stattgefunden. — In den an Montenegro grenzenden Districten zeigten sich mehrere Emisäre, welche die Bevölkerung zur Revolte aufzustacheln suchten.

Rußschut, 17. März. (Orig.-Corr.) Rußland rüstet sich immer eifriger und scheint es, daß im Falle eines Krieges Rußschut ganz gewiß nicht davon verschont bleiben wird. Rußland wird unbedingt darnach trachten, vor allem Andern die Hauptstadt Bulgariens und insbesondere die Eisenbahnlinie Rußschut-Barna in seine Gewalt zu bekommen, da selbe als Anknüpfung an die romanischen Eisenbahnen für die Verproviantirung und Truppenauszüge von großer Wichtigkeit ist. Ebenso wird es in Turn-Severin und Galatz der Fall sein und gewisse Gerüchte, daß der Hauptsitz von asiatischer Seite aus erfolgen würde, finden hier wenig Glauben.

Die Türken selbst scheinen der ersteren Ansicht zu huldigen; die gewaltigen Anstrengungen werden gemacht, um diesem Plane energisch die Stirne zu bieten und Groß und Klein, Glaubiger und Ungläubiger wird zu den Schanzarbeiten hinauscomandirt, und ist Rußschut türkischer Ansicht nach, so stark befestigt, daß es die größten Sturm: auszubalten im Stande sein wird.

Daß noch sämtliche Krupp'sche Kanonen, so wie selbe angelommen d. i. noch ganz unberührt und in Stücke zerlegt, daliegen, scheint die Türken nicht im Mindesten zu geniren; und wenn der Heermeister Bosco noch lebte, so würde er den Satz: Geschwindigkeit ist keine Zauberei hier durchaus nicht anwenden können.

Ein zweiter Fehler liegt darin, daß fast wöchentlich neue Commandos ernannt werden und wurde das hiesige Platz- und Besatzungs-Commando während 11 Tagen 5mal gewechselt; die Folge davon ist natürlich ein ewiges Wiedereufen der vorhergegangenen Befehle, und muß wirklich die Ausdauer dieser Leute bewundert werden, die heute nach dem Befehle irgend eines Pascha's eine Arbeit beginnen, und morgen, in Folge Gegenbefehls, dieselbe wieder ganz gemüthlich niederreißen und von Neuem anfangen, und so geht die Befestigung Rußschut's zwar sehr langsam, aber auch um so sicherer vorwärts.

Was dasselbe ist auch bei den Truppentransporten der Fall, und wenn z. B. in Barna 8000 Mann zum Transport für Rußschut bestimmt sind, so kann man sicher darauf rechnen, daß es wenigstens 10 Tage bedarf, um dieselben früher zu bringen.

Die Bahn wird avirt, daß sich ein Bataillon um 6 Uhr Morgens zum Transporte einfinden wird, und siehe da, es wird 8—9 gewöhnlich Mittag, bis das Bataillon sich haufenweise auf der Station eingefunden hat und nun beginnt das Einwaggoniren. — In einen Waggon, der doch vorzuziehen ist für 40 Mann bestimmt ist, werden oft 60, 70, ja

sogar 80 Mann hineingezwängt. — Zwar sind Waggonen genug vorhanden, allein der türkische Officier liebt es auf seinen Fahrten sein Harem mitzunehmen und braucht daher für sich gewöhnlich einen Waggon, während seine Leute in diesem engen verpesteten Raume eine Reise von 10—12 Stunden, ohne aussteigen zu dürfen, mitmachen müssen.

Von einem Abstochen während dieser Zeit ist gar keine Rede und drei bis vier Tode — ungläublich aber doch wahr — sind fast bei jedem größeren Transporte constanter worden.

Sogar die sonst so türkenfreundlich gesinnte „Augsburger Allgemeine Zeitung“ zweifelt nicht im Mindesten mehr an einem Sieg russischerseits und das mit vollem Rechte. Mögen Rußlands Postill und inneren Gemüthlichkeit noch so mit Recht beschimpft werden, so hat die russische Armee dennoch das Recht zu verlangen, den Namen „europäisches Militär“ tragen zu dürfen und zwar zu den civilisirten Armeen Europas gerechnet zu werden.

Daß aber eine civilisirte Armee ganz gewiß immer den Sieg über eine undisciplinirte schlecht organisirte und aus rohen Horden zusammengesetzte Armee davon trägt, haben schon viele und insbesondere die Deutschen den Turkos im Jahre 1870—1871 energisch und deutlich genug bewiesen.

Syr a, 19. März. Die österreichisch-ungarische Corvette „Pro-andersberg“ ist auf Kreuzung in diesen Gewässern befindlich, wohlbehalten hier angekommen.

Telegramm.

Konstantinopel, 22. März. (G.-B.) Die Montenegroer theilten dem Minister des Aeußern, Samfet Pascha, mit, der Fürst von Montenegro verzichte auf verschiedene Bedingungen, darunter auch die Abtretung des Hafens von Spizza, beharre jedoch auf anderen Gebietsabtretungen. Es wird versichert, der Ministerrath habe beschlossen, auf der Weigerung der Abtretung von Niksic zu beharren.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der kön. ung. Justizminister hat den Bistitzer Grundbuchs-Kantonsen Albert Reichle zum Grundbuchsleiter-Adjuncten ebendort, dann den Karlsburger Gerichtskanzler Gabriel Zenev ebendort zum Kanzleiofficial ernannt.

Der l. ung. Finanzminister hat mit Erlass Z. 5878 L. J. angeordnet, daß die Gemeinden des Szolnok Dobokaer Comitats: Néma, Demony, Süleres, Szilagyis, Baton, Csaba, Csaba-Ufflu und Bööd aus dem Dewar, dann Szab-Ufflu, Szab-Mate, Szab-Moriez, Szab-Cnes, Szab-Ufflu und Bööd aus dem Bistitzer Steueramte ausgeschieden und dem Szamosújvárer Steueramte zugewiesen. — weiters Csik-Gorbó, Füzes-Szent-Péter, Füzes, Komlos-Ufflu, Kalocta, Kecskehat, Páncsöl-Geb, Néze-Regstur, Szent-Katalina-Dorva, Spotelk, Bódabáza und Bödes aus dem Szamosújvárer, — Köcs, Magos-Mart, Brágos-Beref, Kocsis, Szab-Jellak, Szab-Szent-Jakab, Keres, Szárar, Szab-Keregyur, Szab-Szent-András, Kertelk, Sz-Gyöz und Szab-Magyaros aus dem Bistitzer, — Blosja, Brékfalva, Csernafalva, Csokot, Fónacs, Garbonács, Groppa, Gyertános, Kovács-Kápolna, Kósfördvényes, Poppis, Prekula, Ruffor, Szardul-Kápolna, Kóteles-Mező, Vacslopa, Monostor-Kápolna, Nagura, Vaa, Aranydó, Gofmány, Csula, Diospata, Drága-Vilma, Frenkfalva, Flonda-Patata, Kis-Borjso, Kis-Mirics, Kis-Solymos, Kozsa, Kuczulás, Lemény, Kella, Mátyás, Nagybony, Párolja, Pójnics, Párcerics, Rétetes, Kósfördvényes, Kománfalva, Szab, Szekelura, Szelnice, Toplicza und Zongabtra aus dem Somluter Steueramte ausgeschieden und dem Dezer Steueramte zugewiesen werden. Die neue Eintheilung tritt mit 1. April l. J. in Kraft.

Der hiesige ungarische Leseverein veranstaltet am 24. d. im Saale des Hotels „Zur ungarischen Krone“ die letzte öffentliche Vorlesung der herrlichen Saison. Den Vortrag wird Herr Rechtsakademie-Professor Dr. Andreas Domanovskij halten „Ueber K. K. K.“; darauf folgt die Schlußrede, gehalten von Herrn Rechtsakademie-Professor Dr. Stefan Jökkel. — Nach dem Schlußworte findet ein geistliches Abendessen statt. Eintrittskarten sind zu haben in der Vereins-Bibliothek (Blücherstraße Nr. 13) und am Abend der Vorlesung an der Cassa. — Beginn: 7 Uhr Abends.

Am 21. d. trafen in Klausenburg 12 Ushatus-Kanonen ein. — Dem „Kelet“ wird aus Broos geschrieben, daß das dortige cv.-reformirte Gymnasium ein Gesuch an die eben tagende General-Versammlung der sächsischen Universitäts wegen Erhöhung der Dotation von 3000 fl. auf 5000 fl. gerichtet hat.

Der Hofopernjänger Ludwig Vignio wird im Monate Mai in Klausenburg gastiren.

(Zu vergleichen) ist aus dem disponiblen Fonde der „Gizela-Stiftung“ in diesem Jahre an eine Braut der Ausstattungsbetrag von 100 fl. Anspruch hierauf haben die Töchter, beziehungsweise Waisen der wirklichen Mitglieder der Kaiser Franz Josef-Stiftung, und nach denselben überhaupt Töchter und Waisen der activen oder pensionirten Officiere des l. l. Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren. Gesuche an den Verwaltungsrath der Kaiser Franz Josef-Stiftung (Wien. XI. Maximilianplatz Nr. 2, l. Stock, Thür Nr. 4) bis 7. April l. J.

In nächsten Schuljahre (1877) gelangen zur Weiburg 80 Plätze in den ersten Jahrgängen der beiden Mil.-Unter-Realtschulen, 10 bis 15 Plätze in dem l. Jahrgange der Mil.-Ober-Realtschule, 35—40 Plätze im 3. Jahrgange derselben Schule und 70—75 Plätze in den l. Jahrgängen der beiden Mil.-Akademien. Gesuche bis 10. Mai an das hiesige l. l. Militär-Commando.

(Selbstmord.) In Szegedin erhenkte sich vorigen Samstag der 19-jährige Sohn des dortigen Holzschändlers Bela Grünfeld. Wie man dem „B. N.“ schreibt, trieb ihn zu dieser That die Verzweiflung darüber, daß ein Mädchen, welches er liebte, in der vorigen Woche einem Andern ihre Hand gereicht hatte.

(Im Stroh begraben.) Die vom „Budapesti Napilap“ gebrachte Notiz, daß in Gattaja ein dortiger Einwohner seine eigene Gattin, um sich derselben zu entledigen, dadurch getödtet habe, daß er einen riesigen Strohschod über ihren Körper errichtete, reduicirt sich nach der „Temesvárer Zeitung“ darauf, daß die Frau zum Strohschoderging, um Stroh zum Brodbaden zu holen, bei welcher Beschäftigung der Schoder unglücklicherweise über ihr zusammenstürzte und sie unter sich begrub, so daß sie erst als Leiche gefunden wurde. Der Mann, dem fälschlicher Weise ein solches Verbrechen imputirt wurde, war zur Weisung und mußte erst durch einen reitenden Boten nachhause gerufen werden.

(Einer, der sich mit seinem Stock erschießt.) In dem Dorfe Er-Kavas (Szilágyer Comitab) wurden vorige Woche, wie man dem „Budapesti Napilap“ schreibt, einige Tabakschwärzer von

mehreren Finanzwächtern angehalten. Die Schwärzer widersehten sich und hieben mit ihren Stöcken auf die Finanzwächter ein, wobei der Stock des einen Schwärzers zufällig den Hahn eines der Gewehre der Finanzwächter traf, welches losging und dessen Kugel das Herz des Schwärzers durchbohrte. Der Vorfall wurde der Behörde angezeigt.

(Einen Nazarener zu bestehlen.) schreibt „Kelet Répe“, ist nicht nur dankbar, sondern nicht einmal gefährlich für den Dieb, wie sich aus Folgendem ergibt: In Szegedin wurden dieser Tage zwei Langfinger verhaftet, welche in dem Verhör, das man mit ihnen vornahm, unter Andern gestanden, auch einem Szegediner Bürger einen kleinen Geldbetrag gestohlen zu haben. In Folge dieses Geständnisses wurde der Bestohlene zur Polizei gerufen, woselbst er zum nicht geringen Erstaunen des amtlichen Commissärs erklärte, nicht bestohlen worden zu sein; auf welcher Aussage er auch beharrte, als die beiden Stroble ihm vorgeführt wurden, so daß sich also der seltene Fall ergab, daß nicht der Dieb, sondern der Bestohlene den Diebstahl leugnete. Die Erklärung dieser Absonderlichkeit liegt in dem Umstande, daß der Geschädigte ein Nazarener ist, und deshalb sich nicht als bestohlen bekennen will, weil er in diesem Falle fürchtet, zur Ablegung eines Eides vor Gericht genöthigt zu werden. Bekanntlich aber verstoßt das Schwören gegen die Glaubenssätze dieser Secte.

(Somoskedj.) Wiener Blätter melden über den in den letzten Tagen vielgenannten Hochstapler: Somoskedj ist ein entpurrigener Kerkerhäftling. Ein gegen ihn am 6. September 1870 ertassener Steckbrief lautet: „Gezsa Somoskedj, ehemals Student, wegen Verbrechen des Betruges und wegen Uebertretung des Diebstahls zu 15 Monaten Kerker verurtheilt, ist während seiner Escortirung von Szárding in die Strafanstalt Suben der Wachebeileitung entpurrig, daher einbringlich zu verfolgen und an die erwähnte Strafanstalt einzuliefern. Er ist 21 Jahre alt, ledig, mittelgroß, schwächlich, hat oboles, klaßes Gesicht, braune Haare, breite Stirn, blonde Augenbrauen, graue Augen, spizes Kinn und spricht Deutsch, Ungarisch, Slavisch, Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch.“

(Sterbefall.) In Wien am 18. d. der berühmte Thier-Mimiker Eduard Kischkig.

(Ein Ritt durch die Donau.) Honved-Oberlieutenant Feodor v. Zubovits, der seinerzeit viel durch seinen großen Distanzritt von Wien nach Paris von sich reden machte, hat es, nachdem ihm schon früher in Pest ein ähnliches Experiment geglückt war, unternommen, am 18. d. Nachmittags auf seinem, mit einem von ihm selbst construirten Schwimmschwanz versehenen Pferde die große Donau schwimmend zu überqueren. Die Ankündigung dieses Bravourstückes hatte genügt, um am heutigen Sonntag, trotz des unfreundlich regnerischen Wetters, Tausende von Menschen an die beiden Ufer des regulirten Donaustromes zu locken. Auf drei Dampfern der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft fanden sich Hunderte von Officieren der Garnison und andere speciell von Zubovits geladene Gäste ein. Die Schwimmtour sollte oberhalb des nächst der Reichsbrücke befindlichen Communalbades ihren Anfang nehmen, während als wahrscheinliche Landungsstelle der Kai auf dem jenseitigen Ufer unterhalb der Brücke in Aussicht genommen war. In Folge des in den letzten Tagen gefallenen Regens war der Wasserstand ein ziemlich hoher und die Strömung eine bedeutende. Um 1/3 Uhr begab sich Zubovits zu seinem Pferde, einem aus der Armee ausgewechselten Braun von etwa 15 Faust Höhe und einem Alter von 15 Jahren. Der edle Renner, der vom Alerar um die bescheidene Summe von 50 fl. erworben worden war, befand sich in voller Marich-Adjustirung. An den beiden Sattelsteilen waren etwa 2 1/2 Schuh lange und 1 1/2 Schuh breite schwarze Kautschuktafeln befestigt, welche mit gewöhnlicher Luft gefüllt worden waren und die den eigentlichen Schwimmschwanz bildeten. Somit befand sich an dem Pferde keinerlei Sicherheitsvorkehrung. Herr Zubovits, der ein einfaches graues Jaquet, gleiche Hufe und hohe Wasserstiefel trug, bestieg kurz vor 1/3 Uhr das Pferd und ritt zum Ufer. Anfänglich schien der Gaul sich entschieden gegen eine Schwimmtour zu sträuben, aber einige Spornstöße und Hiebe bekehrten ihn allsald zum Bessern. Das Pferd ritt, sobald es im Wasser war, so tief ein, daß nur der Hals und Kopf sichtbar blieben. Dem Reiter reichte das Wasser bis an die Hüfte. Unter lebhaften Zurufen, die Zubovits mit dem Schwanken des Hutes erwiderte, steuerte er sein Pferd, welches rasch von der Strömung erfasst worden war, gegen die Mitte des Stromes. In gemessener Entfernung vom Ufer folgten mehrere Boote des Rudervereins, während in noch größerer Distanz die Dampfer langsam lavirten, um nicht durch zu großen Wellenschlag den Schwimmer zu gefährden. Der Ritt ging amlandslos vor sich. Manchmal wurde das Pferd zwar förmlich vom Wasser gemeldet, gewann aber bald wieder die richtige Direction, und genau sieben Minuten nach dem Abritte erreichte der Reiter mit seinem Thiere unmittelbar unter dem letzten Pfeiler der Brücke das Ufer, wo er von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit stürmischen Bravourrufen begrüßt wurde. Nachdem dem Pferde die Schwimmtafeln abgenommen worden waren, schwang sich ein Husar in den Sattel, um den Braunen nach der erspriehenden Babetour etwas warm zu reiten, während Herr Zubovits einen Wagen bestieg und zu einem nahegelegenen Depotbahn fuhr, um dort den unerläßlichen Kleiderwechsel vorzunehmen. Da mittlerweile sich ziemlich starker Regen unangenehm fühlbar machte, suchte die angesammelte Menschenmenge rasch nach der Stadt zu kommen.

(Literarisches.) In A. Hartlebens Verlag, Wien, Wallfischgasse Nr. 1, erscheint ein neues Leseerzeugniß „Die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie d. i. der Entwicklung des österreichischen Staatsgebildes von seinen ersten Anfängen bis zu seinem gegenwärtigen Bestande. Ein Volksbuch nach den besten Quellen bearbeitet von Moriz Smets.“ Das Werk, dessen erste Lieferungen uns vorliegen, ist von wissenschaftlichem Ernst getragen, die Darstellung anziehend und die Ausstattung elegant. Dasselbe erscheint in 16—17 Lieferungen um den billigen Preis von 30 kr. per Lieferung. Es ist ein Volksbuch, dessen Anschaffung wir empfehlen.

(Rumänische Räuber.) Wie man dem „B. N.“ aus dem Szilágyer Comitab schreibt, wurde unlängst in der sogenannten Csizra-Csáda bei N. Devida ein brutales Attentat verübt. In einer Nacht, in welcher der Wirth der Csáda und dessen Weib abwesend waren, kamen einige rumänische Stroble in die Csáda, in der sich blos eine Verwandte der Wirthin, ein junges Mädchen und eine Dienstmagd befanden, und verlangten zu trinken. Nachdem sie den verabreichten Weinwein getrunken hatten, forderten sie Geld, und da ihnen dieses verweigert wurde, thaten die Räuber zur Befriedigung ihrer schändlichen Gellüste der Einen von ihnen Gewalt an und zwangen das andere Mädchen durch Todesdrohungen zur Herausgabe der Schlüssel, worauf sie Schränke öffneten und der darin gefundenen Gelder und Schmucksachen sich bemächtigten. Zwei derselben sind bereits gefangen und harrten in Tasnad ihrer gerechten Strafe.

(Banditen im Hospiz.) Aus Freiburg in der Schweiz wird folgender Vorfall gemeldet: Im Laufe der letzten Tage kamen zwei Italiener in das Hospiz von Casaccia, auf der Höhe der Kaufmanier-Straße, zwischen Olivone und Dientis. Sie brachten die Nacht dort zu und ruhten am nächsten Tage aus. Am Nachmittage hatte sich der Geschäftsführer des Hospizes, Namens Tschorn, auf ein Bank im gemeinschaftlichen Saale gelegt und war eingeschlafen. Eine alte Italienerin stand hinter dem Ofen. Einer der Italiener näherte sich dem Schläfer und stieß ihm, ohne ein Wort zu sagen, ein Stillet ins Herz,

Zum nächtlichen Augenblicke trat Frau Tschner mit ihren beiden Kindern in den Saal. Die Italiener schenken ihr das Leben und der Bedingung, daß man sie ziehen lasse, ohne sie zu signalisieren, und daß sie ihnen ihr ganzes verfügbares Geld, 400 Francs, auslieferen. Als die Mörder fort waren, verloren die beiden erschrockenen Weiber den Kopf. Sie beschloßen, sich in das Hospiz von Santa Maria zu flüchten. Das Wetter war abscheulich, ein heftiger Sturm tobte auf dem Berge und trieb Schneewirbel empor; die Kälte war außerordentlich groß. Frau Tschner, welche sich in geeigneten Umständen befand, nahm ihr jüngstes Kind auf den Rücken und machte sich auf den Weg; die bejahrte Italienerin folgte ihr mit dem älteren Kinde. Nach einer Stunde Weges konnte die arme Kleine nicht mehr gehen — sie hatte einen ihrer Schuhe verloren, der Schnee blendete sie, und die Kälte machte ihr die Glieder erstarren; sie fiel auf den Schnee hin, der sie alsbald mit seinem weißen Schleier bedeckte. Die Alte setzte nun, selbst halb todt, den Weg ohne das Kind fort und suchte sich nur selbst zu retten. Um 3 Uhr waren die Unglücklichen von Casaccia aufgetrieben, und erst nach Mitternacht kamen sie in Santa Maria (eine Strecke von 6-7 Kilometern) an. Man brachte sie dort ins Bett und gab ihnen zu essen. Am nächsten Morgen wurden ein Arzt und ein Pfarrer geholt, denn die arme Mutter war sehr krank geworden. Sie hat sich seitdem wol wieder etwas erholt, aber sie kann nicht, ohne an allen Gliedern zu zittern, an jenen schrecklichen Abend denken, der ihr ihren Gatten und ihr Kind geraubt, von denen der eine von Banditen erschloß, das andere unter dem einzigen Schnee begraben worden war.

(Das Trinkgeld für den Purpur.) Der römische Correspondent des „N. W. Z.“ theilt nachstehende Anekdote mit, welche beweist, daß man im Vatican, auch von den Petruspfennigen abgesehen, noch immer zu rechnen versteht. Es werden — so schreibt man uns im Hinblick auf die letzten Cardinals-Ernennungen — noch zwei Consi- storien stattfinden, eines am Donnerstag den 16. d., um den Hut an

alle Cardinäle zu vertheilen, welche in Rom anwesend und seit 1870 ernannt sind, 22 an der Zahl; ein zweites Consistorium findet am 19. d. zum Zwecke der Mundöffnung und zur Präconisation anderer Bischöfe statt. Als die Cardinäle Parizi und Antonelli noch gelebt hätten, verlegten sich dieselben beharrlich der Gunst-Genugthuung; allein der Cardinal Simeoni gab den Bitten seiner Umgebung und der Dienerschaft im Palais nach und überredete Se. Heiligkeit, den Hut zu geben, jedoch nur bei geschlossenen Thüren und nicht im öffentlichen Consistorium wie ehemals. Der Grund dieser Bitten der Umgebung und der Diener ist leicht zu begreifen: Jeder Cardinal, der den Hut erhält, erlegt 800 römische Thaler als Geschenk und Trinkgeld, wovon 500 Thaler dem Prälaten und 300 Thaler als Trinkgeld den Dienern des Vatican zufallen. Da nun am Donnerstag 22 Hüte auf einmal zur Vertheilung gelangen, so läßt sich wohl denken, daß man im Vatican zufrieden ist.

(Taubstummen-Schulen.) Am 12. d. M. fand in London die Jahresfeier des Vereins zum mündlichen Unterrichte der Taubstummen statt. Der Vorsitz führte der Prinz von Wales, welcher vom Vereins-Vorstande Lord Granville empfangen wurde. Etwa 250 Gäste waren anwesend. In der zu Ehren des Prinzen gehaltenen Rede des Marquis of Lansdowne, eines liberalen Peers und ehemaligen Unter-Staatssecretäre für Kriegswesen (er ist ein Nachkomme von Lord Shelburne), ward des Prinzen Interesse an den Verhandlungen des Oberhauses erwähnt und hervorgehoben, daß derselbe an der Förderung aller der seinem berühmten Vater so theueren liberalen Zwecke beträchtlichen Theil nehme. Der Prinz hielt eine Rede, in welcher er dem Vereine alles Gedeihen wünschte, den Vortheil des deutschen und in Europa (mit Ausnahme Englands und Frankreichs) verbreiteten mündlichen Systems bei Unterrichtung Taub- stummer gegenüber der Zeichensprache hervorhob und den Tod der Frau v. Northcote, einer eifrigen Förderin des Vereins, bedauerte. 60 Kinder seien in der Schule des Vereins, 15,000 taubstumme Kinder seien in

ganze Großbritannien und nur etwa 1100 in Schulen. Es sei dabei für das deutsche System ein großes Gebiet offen. Zu Schluß brachte der Prinz das Wohl Lord Granville's aus, der in seiner Antwort darauf hinwies, daß Zöglinge des deutschen Systems später Lehrer geworden seien, die es in Frankreich herrschenden aber nicht so weit gebracht werden könnten. Die Liste der Unterzeichner wies 2000 Pfund Sterling nach.

China-Syrup.

Der einseitige China-Syrup von Gimault und Comp., Apotheker in Paris, verbindet die zwei besten tonischen Mittel, welche die Heilkräfte besitzt; nämlich die Chinarrinde, das vorzüglichste Kräftigungsmittel und das Eisen, eines der Hauptelemente des Blutes. Es ist das von den Pariser Aerzten am häufigsten empfohlene Heilmittel für Damen und junge Mädchen, die an Magenleiden, Bleichsucht, weichen Blut und Unregelmäßigkeit in der Menstruation leiden. Für Kinder, Greise und Personen, die an Blutmangel leiden, ist es von ausgiebiger Wirkung; es regt den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Blut seine natürliche Farbe.

Freudenthau.

Donnerstag 21. März 1877.

Neumüller, J. Braugel, Mauth-Gemeinver, Aviamesta, Zollerwaller, von Ritz Babulini; Luigi Croffitta, Privatier, von Poten; Johann Slangel sammt Vater, Commis, von Fogarajsch.

Telegr. Wiener Cours vom 21. März 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, and various exchange rates.

M. 3. 8673/1876. [201] 1-2

Kundmachung.

Mittwoch den 4. April l. J. findet in der Kanzlei des Stadthannens-Amtes, Großer Ring Nro. 11, eine schriftliche Offert-Verhandlung beauftragt die Adaptirungs-Arbeiten an den Aborten in der großen südlichen Infanterie-Caserne statt. Sammtliche Arbeiten sind laut Kostenüberschlag auf 2336 fl. 8 W. veranschlagt und es können sowohl die Licitation-Bedingungen, wie auch Plan, Vorausmaß und Kostenüberschlag bis zum Licitationstage bei dem Stadthannens-Amte täglich eingesehen werden. Hermannstadt, am 20. März 1877. Der Stadt-Magistrat.

M. 3. 1725/1877. [202] 1-2

Kundmachung.

Freitag den 6. April l. J. findet in der Stadthannens-Kanzlei (Großer Ring Nro. 11) die Offert-Verhandlung beauftragt die im Kaufe des Jahres 1877 bei der Stadtkommande Hermannstadt vollkommenen Pflasterer-Arbeiten statt. Die diesfälligen Arbeiten bestehen: a) In ordinärem Kieselstein-Pflaster in Sand und in Kalkmörtel. b) In Pflaster mit einköpfig gebauenen Steinen. c) In Mosaik-Trottoirpflaster. Ueber die näheren Vertrags-Bedingungen, sowie den Inhalt, welchen die Offerte zu enthalten haben, kann bei dem Stadthannens-Amte Einsicht genommen werden, und es sind die Offerte bis längstens 6. April d. 3, 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei des Stadthannens-Amtes abzugeben. Hermannstadt, am 20. März 1877. Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen. Am 29. März Nachmittags der Johann Balla'schen Concurs- masse in Kreuzst. (Derter Gerichtsbezirk). Am 29. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften des Hrn. Kasimir in Döba. (Derter Gerichtsbezirk). Aufforderungen. Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Nikolaus Könya, kretische der von Anton v. Rimawicz gegen ihn gefalligen 60 fl. den bestellten Vertreter Advokat Berger bis 27. März anzuzweisen. Vom Hermannstädter Bezirksgericht zur Anmeldung von An- sprüchen auf die dem Friedrich Hübner abgepfändeten Fahr- wisse bis 31. März.

Gummi- und Fischblase- Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Dugent von fl. 2 bis fl. 6 J. N. Schmeidler, Gummi- und Fischblase-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Advertisement for Dr. Bisenz, Specialarzt Universitäts-Proffessor, Wien, Stadt, Franzensring 22. Specializes in treating various ailments like impotence and skin diseases.

Ein Gassen-Gewölbe

sammt daranstehender Wohnung in der Deltaergasse Nro. 27 ist zu vermieten und vom 1. Juli l. J. zu beziehen. Näheres zu erfragen: Josefstadt, Kreuz- gasse Nro. 14. [193] 2-3

Haus-Verkauf.

Zwei Hausrealitäten sind aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres in der Advocatenkanzlei des Dr. Friedrich Moess, Franziskanergasse Nro. 9. [192] 3-3

Large advertisement for a book store: 'Für Bücherfreunde!!' featuring a large selection of books at competitive prices.

Advertisement for Moritz Glogau jun., Hamburg, Graskeller 20. Promotes a private library for 20 fl. and lists various books for sale.

Advertisement for Moritz Glogau jun., Hamburg, Graskeller 20. Lists a collection of books including Schiller's works, Goethe's works, and a complete world history.

Ein junger Commis

sucht in einer Provinz Siebenbürgens unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Condition. Gefällige Anträge unter „G. H. 100“ an die Expedition dieses Blattes. [186] 3-3

(Landschafts-Director Voelker in Neu-Jugelow.)

Qualvollster Husten

beruhigt (Minister Baron v. Bülow in Paris) feillich durch Anwendung der echten Joh. Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel aus der f. f. Hof- Malzpräparaten-Fabrik in Wien, Bräunerstraße 8, Budapest, Hutgasse 10.

Advertisement for a cough remedy, mentioning its effectiveness and availability in various locations like Budapest and Vienna.

Die M... Erzählung

Advertisement for a story or book, mentioning its author and where it can be found.

Advertisement for 'Erzählung' (Story) by Th. Steinhausen, including details about the publication and subscription.

Advertisement for 'F. J. F. Leonh...' (likely a publisher or printer) with contact information.

Advertisement for 'Nr. 70' (likely a magazine or journal) with details about its content.

Textual advertisement or notice, possibly related to a business or legal matter.

Textual advertisement or notice, possibly related to a business or legal matter.

Textual advertisement or notice, possibly related to a business or legal matter.

Textual advertisement or notice, possibly related to a business or legal matter.